

Die Uni ist auch nach der Lehre möglich

BERUFSWAHL. Ob ein Kind nach der 6. Klasse bereits die Gymnasiaufbahn einschlägt oder nicht, ist für die Berufswahl noch nicht entscheidend. Ein Vortrag im Berufsausbildungszentrum zeigt, wie vielfältig das Schweizer Bildungssystem ist.

Nach der 6. Klasse steht für Schülerinnen und Schüler eine erste Weichenstellung an. Entweder geht es ans Gymnasium oder in die Sek. Doch wie wichtig ist diese Entscheidung für die Zukunft? Diese Frage beschäftigt viele Familien. Das Berufsinformationszentrum (BIZ) hat deshalb für Eltern von 5.- und 6.-Klässlern den Vortrag «Berufswahl in Sicht» angeboten, der die Bildungswege nach der Primarschule aufzeigt. Ursprünglich war geplant, den Vortrag zweimal im Januar anzubieten. Doch die Nachfrage war so gross, dass er insgesamt viermal stattfand, zuletzt vergangene Woche. Und noch immer stehen gemäss Manuela Hofbauer, Referentin und Leiterin des BIZ Winterthur, Leute auf der Warteliste.

Gleich zu Beginn des Vortrages betonte Hofbauer, dass man mit dieser Veranstaltung nicht Druck aufbauen, sondern Eltern und Jugendliche entlasten möchte. «Früher war klar, wer eine Lehre absolviert, dem bleibt der akade-

mische Weg verschlossen. Doch heute ist das System viel durchlässiger geworden», sagte Hofbauer. Ein Beispiel: Ein Lehrling kann nach bestandener Lehre und erfolgreicher Berufsmatura via Ergänzungsprüfung «Passarelle» Zugang zu allen universitären und pädagogischen Hochschulen erlangen. Meist wird zur Vorbereitung ein einjähriger Lehrgang absolviert.

Viele Anschlusslösungen

Auch für schwächere Schüler gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wer sich nach der Schule noch keine Lehre zutraut, kann zuerst in zwei Jahren das paxisorientierte Eidgenössische Berufsattest erlangen und anschliessend noch den klassischen Lehrabschluss anstreben, also das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis.

Die Grafik rechts zeigt es: Das heutige Bildungssystem ermöglicht es jedem, sich beruflich weiterzuentwickeln. Jugendliche müssen nicht von Beginn weg

zwingend ans Gymnasium, um Zugang zu Fachhochschulen zu erhalten. Manche Wege erfordern zwar einen etwas längeren Atem, doch das System wird auch

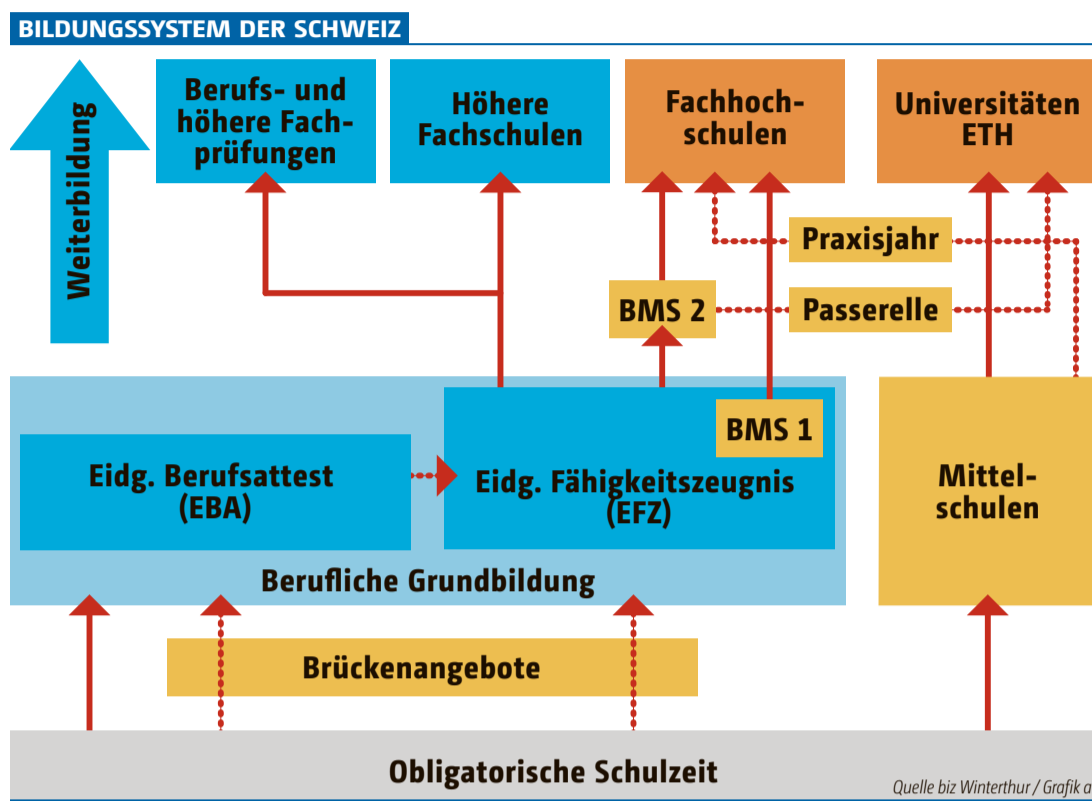
jenen Jugendlichen gerecht, die den Knopf etwas später lösen.

Laut Hofbauer ist es vor allem wichtig, dass das Kind einen Weg wählt, auf dem es Erfolgserleb-

nisse haben kann. «Es macht wenig Sinn, wenn ein Kind ans Gymi geht, wenn es nicht wirklich Freude an der Schule hat oder mit Hausaufgaben kämpft. Das führt

nur zu Frust, denn das Gymi ist enorm anspruchsvoll.» In einem solchen Fall wähle man besser eine andere Ausbildung, die dem Kind eher entspricht. «Insbesondere Jugendliche, die emotional etwas instabil sind, sind in der Berufsbildung oft erfolgreicher, weil sie auch näher betreut werden», sagte Hofbauer.

Und sie machte den Eltern Mut: «Wer die Angebote der Berufsberatung in der Sek nutzt, findet mit grosser Wahrscheinlichkeit eine gute Lösung.» Es gebe im Moment genügend Lehrstellen auf dem Markt und auch das Angebot an Mittel- und Fachmittelschulen sei gross. *mif*



KONGRESS IN WINTI

Vom 20. bis 22. Juni findet in Winterthur der zweite Internationale Berufsbildungskongress statt. Es treten Referenten aus dem In- und Ausland auf, so zum Beispiel EU-Kommissarin Marianne Tysen oder Luiz Cassiano Rando Rosolen, CEO der brasilianischen Industrias Romi S.A. Moderiert wird der Kongress von SRF-Sprecher Arthur Honegger. *mif*

Raus aus dem Jammertal – wie die FDP die Stadt im Jahr 2050 sieht

LIBERALE IDEEN Die Jungfreisinnigen und die FDP begaben sich ein Jahr lang auf Visionssuche für Winterthur. Herausgekommen ist ein Papier mit Ladenhütern und einigen frechen Gedanken zu Kultur, Verkehr, Bildung und Arbeit. Im Zentrum steht die ZHAW.

Die Stärken seien zu stärken, heisst es im Titel des Papiers. Und diese Stärken sind laut der FDP: Winterthur ist die Stadt der kurzen Wege, Winterthur wird profitieren von einer starken ZHAW, und Winterthur braucht ein Zusammengehen von Bildung, Wohnen und Arbeit. Die grünliberale Nachbarnpartei hatte nur Arbeiten und Wohnen in Winterthur postuliert, die FDP betont demgegenüber den Bildungsaspekt als Pfeiler. Konkret tönt das dann so: «Im Jahr 2050 wird der Bildungsstandort Winterthur mit seiner einzigartigen Kombination von praxisorientierter Bildungslandschaft, kurzen Wegen und Dreieckscampus internationales Renommee geniessen.» Und noch konkreter schwebt den Visionären ein «ZHAW-Hochhausquartier mit Green-Towers vor, quasi Leuchttürme in der Bil-

dungslandschaft zu den Themen Ernährung und Wasser, Urban Gardening und Urban Farming.

Zunächst gehe es darum, noch mehr Fachkongresse zum Thema Bildung nach Winterthur zu holen. Dann gelte es, die industrielle Revolution 4.0 zu fördern und schliesslich die Finanzierung zu sichern. Nachfrage: Wer soll das zahlen? Antwort FDP: Bezüglich ZHAW müsse man «stetig weiter lobbyieren beim Kanton».

Verkehrspolitische Déjà-vus

Im Bereich Verkehr schwebt den Freisinnigen eine Schwebebahn vor. Die dritte Dimension müsse genutzt werden, um die Strassen freizubekommen, denn das städtische Verkehrskonzept fokussiere zu stark auf den Bus. Gefragt seien zudem eine Südumfahrung der Stadt (Eschenbergtunnel als Al-Ring) sowie ein «teilweises

Überdachen der Bahngleise bei der Vogelsangstrasse» und darunter eine Autostrasse mit einem Parkturm am Ende beim Salzhaus. Siehe da: Die lange gehätschelte tiefergelegte Vogelsangstrasse erlebt ihre Wiederauferstehung. Auch Eschenbergtunnel und Südumfahrung sind altbekannte freisinnige Forderungen, die nun Visionen werden. Wichtig dabei: Auch beim Entwickeln einer «innovativen nachhaltigen Mobilität» soll die ZHAW Partnerin der Stadt sein.

Halle 53 als Kunstmuseum

Frisch und frech kommen die FDP-Ideen im Bereich Kultur daher. Und es scheint, als seien die Jungfreisinnigen ihren älteren Parteifreunden gar forsch davongehüpft, wollten sie doch eigentlich fordern, die Bestände aller Kunstmuseen in die Sulzer-Halle 53 zu verlagern. Geblieben ist davon noch die Idee, die Halle als «Zentrum für Gegenwartskunst» zu nutzen, finanziert von Privaten. Provokativ kommt die For-



«Vom Pioniergeist von einst ist in Winterthur nicht viel geblieben.»

Stefan Feer, FDP-Gemeinderat

Perroulaz war einer von drei Jungfreisinnigen, die gestern die Ergebnisse der liberalen Visionssuche präsentierten. Die anderen waren Gioia Porlezza (Bildung/Arbeitsplätze) und Jan Fehr (Verkehr). Gemeinderat David Schneider, Parteipräsident Dieter Kläy und Fraktionschef Stefan Feer moderierten den Anlass im Saal des Hotels Wartmann.

16 Leute hirteten ein Jahr lang

Feer erklärte auch, weshalb überhaupt 16 Jungfreisinnige und FDPler («Der älteste ist 80-jährig») ein Jahr lang in Arbeitsgruppen und im Plenum Visionen für 2050 entwickelten. «Vom Pioniergeist ist in Winterthur nicht viel geblieben, heute überwiegen die Negativschlagzeilen», sagte Feer und forderte: «Raus aus dem Jammertal!» Jetzt müssten Visionen her. Er sei sich bewusst, dass andere Parteien andere Schwerpunkte setzen würden. Die Diskussion sei eröffnet. Das ganze Papier ist auf www.fdp-winterthur.ch abrufbar. *mgm*

In Kürze

UNFALL AUF A4

Lastwagen fuhr ins Wiesenbord

Gestern um 12 Uhr ereignete sich auf der A4 Richtung Winterthur ein Unfall. Ein Lastwagen mit Anhänger, auf dem Müll geladen war, fuhr auf der Höhe Unterer Radhof in Leitplanke und Wiesenbord und blockierte die Fahrbahn. Verletzt wurde laut Kantonspolizei niemand. Der Verkehr Richtung Winterthur wurde umgeleitet, die Strasse Richtung Schaffhausen war frei befahrbar, der Verkehr stockte jedoch. *dt*

WINTERTHUR GAS & DIESEL

Positive Bilanz – saubere Motoren

Nach gut einem Jahr am Markt zieht der Schiffsmotorenhersteller Winterthur Gas & Diesel positive Bilanz. Die Marke habe sich etabliert und die internationale Organisation sei erfolgreich aufgebaut worden, sagt Pressesprecherin Barbara Ulrich auf Anfrage. Dabei habe man die Struktur vereinfachen können. Win G & D will sich als Spezialist für saubere Motoren positionieren. *gu*

DER NEUE FORESTER 4x4.
EIN LEBENSPARTNER
AB FR. 28'900.-.



SUBARU
Confidence in Motion

Abgebildetes Modell: Forester 2.0XT AWD Luxury, Lineartronic, 5-türig, 240 PS, Energieeffizienz-kategorie G, CO₂ 197 g/km, Verbrauch gesamt 8,5 l/100 km, Fr. 49'350.- (inkl. Metallic-Farbe). Forester 2.0i AWD Advantage, man., 5-türig, 150 PS, Energieeffizienz-kategorie F, CO₂ 160 g/km, Verbrauch gesamt 6,9 l/100 km, Fr. 28'900.- (mit Farbe Venetian Red Pearl). Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagenmodelle (markenübergreifend): CO₂ 139 g/km.



Ihr Fachmann
seit 1924.

Emil Frey AG

Grüze-Garage

Grüzelfeldstrasse 65

8404 Winterthur

052 234 35 35

www.emil-frey.ch/winterthur